

ELTERNHILFE BEIDER BASEL FEIERT 30 JAHRE FAMILIEN- BEGLEITUNG

Die Familienbegleitung ist ein niederschwelliges und kostenloses Angebot für Erziehende in Überlastungs- und Krisensituationen. In diesem Jahr feiert die Elternhilfe beider Basel, eine C-Organisation der GGG, das 30-Jahr-Jubiläum des Angebots Familienbegeitung – ein Rückblick.

Die Familienbegleitung beider Basel unterstützt Eltern dabei, für ihre Kinder ein Umfeld zu schaffen, worin sie sich geborgen fühlen und gedeihen können. Sorgfältig in ihre Aufgabe eingeführte Freiwillige begleiten die Familien in ihrem Alltag, erarbeiten mit ihnen zusammen Lösungswege aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten und helfen ihnen dabei, die ausgearbeiteten Strategien umzusetzen.

Geschichtlicher Rückblick

Der Verein hat seine Wurzeln in den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts. Damals entstand in der Öffentlichkeit erstmals ein Bewusstsein dafür, welchem Ausmass an Gewalt Kinder in unserer zivilisierten Gesellschaft ausgesetzt sein können. Die breite Diskussion dieses Themas führte 1982 zur Gründung des Schweizerischen Kinderschutzbundes, dessen Ziel es war, eine starke Lobby zum Schutz der Kinder zu schaffen. Aus der Erkenntnis heraus, dass Eltern ihren Kindern in der Regel deshalb Gewalt antun, weil sie mit den Problemen überfordert sind und sich in bestimmten Situationen hilflos fühlen, wurde 1985 in Basel ein telefonischer, Tag und Nacht erreichbarer Notruf-Dienst geschaffen. Er sollte Eltern in Krisensituationen die Möglichkeit geben, sich anonym bei einem ver-

ständnisvollen Gegenüber auszusprechen und erste Hilfestellungen zur Bewältigung den Schwierigkeiten zu bekommen. Dauerhafte Veränderungen zum Besseren hingegen brauchen vertiefte Arbeit, Zeit und eine längerfristige Begleitung. Deshalb wurde in Zusammenarbeit mit dem Psychologen und Organisationsberater Klaus Krüger ein Konzept zur Aus- und Weiterbildung von «Laienhelferinnen» (wie die Familienbegleiterinnen damals genannt wurden) erarbeitet. Dieses Konzept hat in seinen Grundzügen bis heute Gültigkeit. Ausgebildete Laienhelferinnen kamen im Jahr 1986 erstmals zum Einsatz.

Gründung Verein Elternnotruf

Da dieser konkrete und direkte Ansatz von der üblichen Vorgehensweise des Schweizerischen Kinderschutzbundes abwich, kam es zu einem Bruch zwischen dem Kinderschutzbund und der Basler Regionalgruppe. Als neue Trägerschaft für Nottelefon und Familienbegleitung wurde im April 1989 der Verein «Elternnotruf beider Basel» gegründet. Der damals gewählte Standort des Notruf-Telefons auf der Intensivstation des Basler Kinderspitals erwies sich jedoch als ungünstig. Die dort tätigen Ärzte, die sich neben ihrer eigentlichen Tätigkeit auch um die Anrufenden kümmern mussten, hat-

ten oft nicht die Zeit, um in Ruhe auf aufgebrachte Eltern einzugehen und ausserdem fehlte ihnen die nötige Erfahrung in telefonischer Beratung. Deshalb wurden Verhandlungen mit der «Dargebotenen Hand» (heute Tele-Hilfe) aufgenommen, die schliesslich den 24-Stunden Notrufdienst im Auftragsverhältnis übernahm.

1996 konnten die ersten 10 Jahre erfolgreichen Wirkens gefeiert werden.

Immer mehr zeigte sich, dass der Name «Elternnotruf beider Basel» andernorts oft zu Verwirrung bezüglich der Tätigkeit der Organisation führte und das eigentliche Angebot, die Familienbegleitung, in den Hintergrund treten liess. Um diesbezüglich Klarheit zu schaffen, wurde im Jahr 2005 entschieden, die Aufgabenfelder «Nottelefon» und «Familienbegleitung» vollends zu trennen. Die Tele-Hilfe übernahm den Telefondienst ganz und der «Elternnotruf» konnte sich von da an (ganz) auf seine Kernkompetenz konzentrieren. Um dies auch nach aussen hin sichtbar werden zu lassen, wurde der Vereinsname in «Elternhilfe beider Basel» abgeändert.

Elternhilfe beider Basel

Das Echo auf die Namensänderung war gross. Anfragen von Familien nahmen massiv zu und die Warteliste wuchs. Um der Nachfrage besser gerecht zu werden und auch um Begleitungen im oberen Baselbiet anbieten zu können, wurde eine zweite Supervisions- und Begleitungsgruppe in Liestal aufgebaut. Seit Beginn der Elternhilfe beider Basel im Jahr 2005 hat der Verein weitere Entwicklungsschritte gemacht. Gemeinsam verfolgen wir, die Familienbegleiterinnen, die Geschäftsführerin und der Vorstand, weiterhin das Ziel, Erziehende in Krisen- und Notsituationen wirkungsvoll zu entlasten.

In diesem Jahr darf die «Elternhilfe beider Basel» ihr 30-Jahr-Jubiläum feiern und dankt der GGG, zu deren C-Organisationen sie sich zählen darf, für ihre weit über das Finanzielle hinausgehende Unterstützung seit den Anfängen.



Ablauf einer Familienberatung

Ein fiktives Beispiel: Frau G. meldet sich bei der Geschäftsstelle der Elternhilfe. Sie wurde von der Väter/Mütterberatung auf dieses Angebot aufmerksam gemacht. Die Geschäftsleiterin, eine Sozialpädagogin, macht sich ein erstes Bild von den Umständen und klärt ab, ob eine Familienbegleitung die richtige Art von Unterstützung bietet. Wichtig ist ihr auch die Bereitschaft von Frau G., selbst aktiv an Veränderungen mitzuarbeiten. Diese wendet sich wegen der ausgedehnten Schreikrisen ihres 16 Monate alten Sohnes an die Elternhilfe. Sie und ihr Mann sind überzeugt, dass er verhaltensgestört ist. Ausserdem ist sie hochschwanger und weiss nicht, wie sie nach der Geburt des zweiten Kindes alles bewältigen soll.

Kurz nach der Geburt begleitet die Geschäftsleiterin die zuständige Familienbegleiterin zu einem Erstgespräch mit der Mutter. Es gilt nicht nur, Probleme zu klären, sondern vor allem auch vorhandene Ressourcen aufzuspüren. Zusammen werden die Ziele der Begleitung formuliert. Das Treffen in der vertrauten Umgebung vermittelt darüber hinaus einen ersten Eindruck von dem, was sich im täglichen Leben genau abspielt.

In «unserer» Familie haben sich mittlerweile weitere Problemfelder aufgetan: Die Schreikrisen des Erstgeborenen (nennen wir ihn M.) häufen sich aufgrund seiner Eifersucht. Er versucht oft, seinem kleinen Schwesterchen wehzutun. Dieses weint viel, erbricht sich nach jeder Mahlzeit und braucht Spezialnahrung. Der Pflegeaufwand ist grösser als erwartet. Die Mutter fühlt sich überfordert, von ihrem Mann im Stich gelassen und sehr isoliert. Frau G. wünscht sich Entlastung bei der Pflege, Unterstützung bei der Erziehung von M. und Hilfe bei der Neuorganisation ihres Alltags. In der Folge verbringt die Familienbegleiterin etwa einen halben Tag pro Woche in der Familie. Das direkte Miterleben des Alltags ist ein wichtiger Pluspunkt dieser Art von Unterstützung. Es ermöglicht einen tieferen Einblick in das Familiensystem als ein blosses Gespräch.

Manchmal vermögen bereits kleine Veränderungen die Situation etwas zu entspannen. Das Baby weint weniger, seitdem Frau G. auf Anregung der Familienbegleiterin dafür sorgt, dass der Schoppen schon bereitsteht, wenn es aufwacht. Der Familienbegleiterin fällt auf, dass kaum Spielzeug vorhanden ist. Sie spricht mit der Mutter über ihre Beobachtungen. Es stellt sich heraus, dass die Eltern wenig über die Entwicklung und die Bedürfnisse von kleinen Kindern wissen und ihnen auch nicht klar ist, was sie in einem bestimmten Alter von ihnen erwarten können. So wird die Mutter mit wichtigen Informationen versorgt und die Begleiterin zeigt ihr, wie sie sich altersgerecht mit M. beschäftigen kann. Mit der Zeit werden in den zusammen eruierten Problembereichen positive Veränderungen in Gang gesetzt. Frau G. entwickelt mehr und mehr ein Gespür dafür, wie sie neu auftauchende Schwierigkeiten selbst effektiv angehen kann.

Rund alle sechs Monate wird in einem Gespräch mit der Geschäftsleitung eine Zwischenbilanz gezogen. Nach etwa 20 Monaten hat sich die Situation in der Familie G. soweit zum Guten verändert, dass sowohl die Eltern als auch die Familienbegleiterin überzeugt sind, dass keine weitere Unterstützung gebraucht wird. In einem Abschlussgespräch wird das Erreichte noch einmal zusammengefasst und gewürdigt. Danach geht die Familie wieder eigenständig ihren Weg.

Erfahrungen weitergeben

Die Familienbegleitung bietet erfahrenen Eltern, die Erziehende in Krisen- und Überlastungssituationen unterstützen möchten, die Möglichkeit eines attraktiven und bereichernden Freiwilligeneinsatzes. Diese anspruchsvolle Aufgabe erlaubt ihnen, ihre in der Familienarbeit erworbenen Kompetenzen für andere fruchtbar zu machen. Weiterbildungen, zweiwöchentliche Supervision und bei Bedarf Begleitung durch die Geschäftsleiterin bieten den dafür nötigen Rückhalt und ermöglichen ihnen auch unter oft komplexen Umständen ein professionelles Vorgehen.

Falls dieser Bericht ihr Interesse an einem solchen Einsatz geweckt hat: neue Mitarbeitende sind uns stets willkommen.

Beatrice Buser
GGG-Delegierte im Vereinsvorstand
Elternhilfe beider Basel

Elternhilfe beider Basel
Geschäftsstelle
Postfach
4002 Basel
www.elternhilfe.ch

info@elternhilfe.ch

Sprechzeiten am Telefon:

Dienstagnachmittag
von 14.00 bis 17:00 Uhr
Donnerstagvormittag
von 08.30 bis 11.30 Uhr

